

# Die «Hölzigen» messen sich



Starten für Forst Elgg am Holzerwettkampf: Mathias Hollenstein, Jim Eberli, Roman Brazero, Jan Fuchs, Christian Schaerer (von links). Bild: zVg

**ELGG** Am kommenden Wochenende ist es so weit und nach sieben Jahren findet endlich wieder ein kantonaler Holzerwettkampf statt – mit am Start: Forst Elgg. Vom 12. bis 14. Mai messen sich die «Hölzigen» in verschiedensten Disziplinen auf dem Pfannenstiel. Auf dem Programm stehen, nebst der kantonalen Ausscheidung des Thurgauer und Zürcher Berufswettkampfs für die Qualifikation zur Schweizermeisterschaft, der Eurojack Holzsportwettkampf, die Teamstaffette mit Akkumotorsägen, der Forwarder- bis hin zum Pferderückewettkampf und einem solchen unter sieben Feuerwehren. Verschiedene

kreative Motorsägekünstler sowie auch ein Weltrekord-Holzbrunnen werden zu bestaunen sein. Die Kulinarik soll ebenfalls nicht zu kurz kommen und Besucher können sich im Festzelt, einer Weinstube oder an der Bar verwöhnen lassen. Genauere Infos sind auch online zu erfahren. Das Team des Forst Elgg startet mit fünf Mitarbeitern beim Berufswettkampf in den Einzeldisziplinen und der Teamstaffette (s. Box).

## Ankündigung Waldumgang

Der diesjährige Waldumgang findet wieder im Frühsommer statt, nämlich am

Samstagnachmittag, den 10. Juni. Nach der Besammlung auf dem Lindenplatz führt der Fussmarsch durch den Guegenhardwald mit verschiedenen aktuellen Infos. Zielankunft ist bei der Forsthütte. Dort erwarten die Teilnehmenden zum diesjährigen Hauptthema «40 Jahre Waldhütte Guegenhard» spannende Ein- und Rückblicke sowie diverse Erneuerungen in und um die Waldhütte, wo auch wieder Speis und Trank für alle gratis zur Verfügung gestellt wird.

(MITG)

Weitere Infos unter: [www.howeka.ch](http://www.howeka.ch)

## Startzeiten Forst Elgg

Holzerwettkampf auf dem Pfannenstiel:

**Berufswettkampf Einzel**  
**Freitag, 12. Mai:**  
 13 Uhr Christian Schaerer  
 13.20 Roman Brazero  
**Samstag, 13. Mai:**  
 8.45 Jan Fuchs  
 9.15 Mathias Hollenstein  
 10.35 Jim Eberli

**Teamwettkampf**  
**Samstag, 13. Mai:**  
 15 Uhr (Hollenstein, Eberli, Fuchs, Brazero)

# Olivenöl-Degustation



Sechs Sorten Olivenöl stehen bei Da Vinci Arte e Gusto zur Verköstigung bereit. Bild: pixabay.com

**AADORF** Aufgrund von Kundenanfragen wird im Verkaufsladen von Da Vinci Arte e Gusto eine Olivenöl-Degustation durchgeführt. Als Spezialisten auf diesem Gebiet präsentieren die Inhaber sechs verschiedene Sorten – vom milden bis zum starken und pikanten Olivenöl. Zudem stehen ein «Olio al Limone» und «Olio al Peperoncino» von höchster Qualität zur Auswahl bereit. Degustieren Sie die diversen Olivenöle aus Bauernbetrieben – von Familien, die ihren Beruf mit grosser Hingabe betreiben. Der Aadorfer Lebensmittelladen bietet zudem Pasticcini, Torten des Traditionsunternehmens Mucci, diverse Pralinen und weitere hochqualitative Produkte zu einem vernünftigen Preis. Weitere In-

formationen finden Sie auf der Website (s. Box). Das Team freut sich, Sie bald im Laden begrüßen zu können!

(MITG)

## Einladung

Gerne laden wir Sie ein, unsere Knospe-zertifizierten Bio-Olivenöle zu degustieren.

**Wann:** Sa, 13. Mai von 8.30-14 Uhr  
**Wo:** Châtelstrasse 5, Aadorf

Weitere Infos unter:  
[www.davincioliveoil.ch](http://www.davincioliveoil.ch)  
[info@davincioliveoil.ch](mailto:info@davincioliveoil.ch)

## LESERBRIEF

### Glauben: Geissel der Menschheit?

Wir alle wurden erzogen, im Glauben zu leben – an Gott, den Pfarrer, Mutter und Vater, die Lehrerin und so weiter. Wir lernten, zu glauben. Man lehrte uns nicht, zu hinterfragen oder selbst zu denken. Der anerzogene Glauben an irgendwas bestimmt unser Leben. Mein alter Lehrer Bühlmann erklärte uns immer wieder, dass der Mensch «verloren» sei, wenn er nur noch glaube und nicht selbst denke. Ich fragte mich im letzten Leserbrief, weshalb es heute noch Soldaten gibt, die im Dreck liegen und sich gegenseitig töten. Sie glauben bis in den Tod. Die einen glauben an Putin, die anderen an Selenski. Sie überlegen nicht, sie glauben und gehorchen! Keiner fühlt sich verantwortlich. Das war schon bei Hitler und in anderen Kriegen so. Sie werden sich nun fragen, was das hier und heute mit mir zu tun hat. Ich sage es gerne: Auch wir glauben. Alles, das man uns über Staatsfernsehen oder illustre Zeitungen überträgt, wird geglaubt. Nur wenige hinterfragen. Mögen Sie sich ans Waldsterben erinnern? Ganz Europa war in grossem Aufruhr. Alle glaubten der Prognose, dass die Wälder in den nächsten fünf Jahren komplett aussterben würden. Nichts derartiges ist eingetroffen.

Der Unsinn geht heute unvermittelt weiter, nur einige merken es. Ein richtiger Glaubenskrieg tobt: die Guten (Gläubigen) gegen die Bösen (Ungläubigen). Der Corona-Unsinn war dann für Leute wie mich doch etwas zu viel des Guten. Bis auf wenige glaubten alle, was uns vorgesetzt wurde. Ärzte, Pharma, Leute aus Amt und Würden haben sich finanziell gesundgestossen. Der Staat verteilte grosszügig unsere Steuergelder und setzte mit dem Notrecht Demokratie und Verfassung ausser Gefecht. Das Glauben geht weiter: Grüne und Linke glauben fest daran, dass die Klimaerwärmung mit dem CO<sub>2</sub>-Ausstoss zu tun hat. Studien, welche das widerlegen, werden totgeschwiegen oder als Verschwörungstheorie abgetan. Corona lässt grüssen. Behauptungen werden auch durch tausendfache Wiederholung nicht wahrer. Eigentlich geht es doch den Behindernden und «Bodenklebern» nur darum, den Individualverkehr und das System zu ruinieren. Wie erwähnt: Ich hoffe und glaube auch. Ich glaube daran, dass die Welt vor dem Dritten Weltkrieg zur Besinnung kommt und sich der eine oder die andere wieder einmal in eine Kirchenbank setzt und zu denken beginnt ...

HEINZ RUCKLI, AADORF

## Bild des Tages

Haben auch Sie einen Schnapsschuss gemacht? Dann senden Sie Ihr Bild in Originalgrösse, mit einem kurzen Untertitel (wer, was und wo) und Ihrem Namen mit Wohnort an [redaktion@elgger-zeitung.ch](mailto:redaktion@elgger-zeitung.ch).



Ein schönes Exemplar.

Leserbild: Martin Wolfer, Elgg

## RegioWETTER 11.05.23 – 13.05.23

### ELGG/AADORF

Do	8° 12°	Fr	7° 15°	Sa	7° 16°

20973

**• Gartengestaltung • Umänderungen**  
**• Unterhalt • Pflege**

Erfolgreich in Aadorf seit 2019

Stefan Ritzmann | 078 745 16 43 | Aadorf | [www.ritzmann-gartenbau.ch](http://www.ritzmann-gartenbau.ch)

## IMPRESSUM

**Elgger / Aadorfer Zeitung**  
 Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag

**Verlag:** Elgger-Zeitung AG, Postfach 76,  
 Weinbergstrasse 25b, 8353 Elgg

**Verlagsleitung:** Gian-Marco Pazeller  
 Tel. 079 211 26 49  
 E-Mail: [info@elgger-zeitung.ch](mailto:info@elgger-zeitung.ch)

**Redaktion:** René Fischer,  
 Tel. 052 511 27 27  
 Julia Mantel, Tel. 052 511 27 29

**E-Mail Redaktion:**  
[redaktion@elgger-zeitung.ch](mailto:redaktion@elgger-zeitung.ch)

**Weitere Mitarbeiter:**  
 Marianne Burgener, Tel. 079 327 20 66  
 Kurt Lichtensteiger, Tel. 052 365 34 33

**Inserate:**  
 Tel. 052 511 27 26  
 E-Mail: [verkauf@elgger-zeitung.ch](mailto:verkauf@elgger-zeitung.ch)  
 E-Mail Verlag: [info@elgger-zeitung.ch](mailto:info@elgger-zeitung.ch)  
 Annahmeschluss: Fr, Di und Do 16 Uhr

**Todesanzeigen:**  
 Tel. 052 511 27 26  
 E-Mail: [verkauf@elgger-zeitung.ch](mailto:verkauf@elgger-zeitung.ch)  
 Annahmeschluss: Mo, Mi und Fr 9 Uhr

**Inseratpreise:** Einspaltig (26 mm),  
 Normalauflage Fr. 1.–, Grossauflage  
 Fr. 1.30 (inkl. 7,7% MWST)

**Chiffregebühr:** Fr. 9.–

**Abonnements:** Jahresabo Fr. 150.–  
 mit der Post und/oder digital  
 (inkl. 2,5% MWST)

**Internet:** [www.elgger-aadorfer.ch](http://www.elgger-aadorfer.ch)

**Der Umwelt zuliebe!**

Gedruckt auf **100% Recyclingpapier**. Kennzeichnet werden Konsumgüter, die sich durch besondere Umweltverträglichkeit und vergleichsweise geringe Gesundheitsbelastung auszeichnen. «Die Energie (Kwh), die wir für die Druck-Herstellung des Produktes benötigen, ist aus **100% Wasserkraft**.»

gedruckt in der **schweiz**

## LEUTE AUS DER REGION

Die «Elgger/Aadorfer Zeitung» porträtiert in regelmässigen Abständen Leute aus der Region.

## Vanessa Sacchet im Gespräch mit Sascha Prohaska



**ELGG** Sascha Prohaska, geboren am 13. März 1993 in Winterthur, wuchs zusammen mit zwei Brüdern und einer Schwester auf. Der gelernte Polymechaniker ist verheiratet und hat zwei Kinder. Heute ist er als Marketingleiter in einer Medizintechnik-Handelsfirma für Defibrillatoren tätig. Bei ihm wurde als Kind Diabetes Typ 1 diagnostiziert. Wie er mit dieser Krankheit umgeht, erzählt mir der heute 30-Jährige.

«Ein Tag vor meinem Geburtstag besuchte ich mit meinen Eltern ein Heissluftballon-Festival und musste sehr oft zur Toilette, um Wasser zu lösen. Auch hatte ich ständig extremen Durst. Am 13. März 1999, an meinem sechsten Geburtstag, bin ich morgens aufgewacht und hatte absolut keine Energie und musste mich zweimal übergeben. Als mich meine Mutter abduckte, stellte sie fest, dass ich ziemlich an Gewicht verloren hatte. Beim Hausarzt wurde mein Zucker gemessen und es hiess, dass wir umgehend ins Krankenhaus müssen. Im Kantonsspital Winterthur angekommen, wurde uns mitgeteilt, dass sie mich nicht aufnehmen können und wir ins Kinderspital nach Zürich müssen. Da sah ich meinen Vater zum ersten Mal weinen. Ihm sind die Tränen nur so heruntergeflossen. Da wusste ich, dass mit mir etwas nicht stimmte.»

### «Dieses Gerät habe ich von deinem Papi»

«Es musste alles schnell gehen und die Rega wurde aufgeboden. Da mein Vater diese mit Defibrillatoren beliefert, konnte er den Pilot und es fühlte sich fast wie ein Treffen unter Freunden an. Ich fühlte mich wohl und hatte gar keine Angst. Im Helikopter hat mir der Pilot alles genau erklärt und gemeint: «Schau, dieses Gerät habe ich bei deinem Papi gekauft.» Im Kinderspital führten sie diverse Tests durch und entnahmen mir Blut. Irgendwann am Abend bin ich eingeschlafen. Als ich am nächsten Morgen erwachte, hatte ich eine Infusion und wusste nicht recht, was mit mir passiert. Ich wollte frühstücken und bekam nur ein kleines Stück Brot. Es hiess: «Du bist jetzt ein Diabetiker und alles muss genau abgewogen werden.»



Sascha Prohaska hat seit Kind Diabetes Typ 1 und trägt eine Insulinpumpe.

Bild: zVg

Ab sofort durfte ich nicht mehr essen, was ich wollte. Dann verabreichten sie mir Insulinspritzen. Meine Eltern und meine Geschwister besuchten mich zwei Wochen lang jeden Tag. Auch Freunde kamen vorbei und brachten viele Geschenke. Im Spital hatte ich zwei, drei Leidensgenossen in meinem Alter und wir hatten zusammen grossen Spass. Wir veranstalteten sogar Wettrennen mit den Rollstühlen und rannten den Gang rauf und runter. Es herrschte sozusagen eine Art heile Welt. Daheim wurde mir bewusst, was es bedeutet, ein Diabetiker zu sein.»

### Neid um die Traubenzucker-Halskette

«Als ich nach Hause kam, wurde mein Geburtstag nachgefeiert. Auch meine Grosseltern, Onkel und Tanten waren da. Als der Kuchen aufgetischt wurde, stand ich da und mir wurde bewusst, dass ich krank bin und nicht einfach davon essen darf, so viel ich möchte. Ich habe mir meinen Pullover übers Gesicht gezogen und einfach losgeweint. Ich durfte ein

kleines Stück essen und meine Mutter hat mir danach die Spritze verabreicht. Diese werden in den Bauch oder Oberschenkel gespritzt. Täglich erhielt ich vier bis fünf davon. Nach jeder Mahlzeit und jedem Snack. Als Sechsjähriger denkt man sich nichts dabei und möchte doch einfach normal essen können. Gab es bei meinen Freunden zu Hause Süßigkeiten, wurde mir eingetrichtert, dass ich davon nichts essen darf. Ich musste immer eine Halskette mit Traubenzucker tragen, falls der Blutzucker in den Keller fällt. Die anderen Kinder haben mich darum beneidet.

In der Schule durfte ich bei allen Fächern mitmachen. Meine Eltern haben das Lehrpersonal sowie meine Freunde gut informiert, dass ich Diabetiker bin und auf gewisse Dinge achten muss. Ich war ein sehr aktives Kind. Sport und Schwimmunterricht waren meine Lieblingsfächer. Ich kenne Diabetiker, die verzichten komplett auf alle Süßigkeiten. Das könnte ich nicht, da ich ein absolutes Schleckmaul bin. Als Kind ist man ein Schlitzohr und denkt: «so, ich esse jetzt etwas Süßes. Meine Mutter

sieht es ja nicht.» Falsch gedacht. Wurde eine halbe Stunde später mein Zucker gemessen, hat sie es spätestens da bemerkt.

Im Alter von sechs bis dreizehn Jahren denkt man sich nicht viel dabei. Ich hatte das Gefühl, dass ich diese Krankheit mit einer gewissen Leichtigkeit tragen könne. Ich besitze ein sehr sonniges Gemüt. Die Schwierigkeit kam dann während der Pubertät. Der Körper stellt sich um und man hat den Zucker nicht mehr so einfach im Griff. Das Frustrationspotenzial wird grösser, je älter man wird. Ich habe zwei, drei Jahre gelitten und den Zucker zum Teil fast ein wenig ignoriert. So nach dem Motto: ich muss den Zucker nicht messen, mache einfach, was ich will und hoffe, es kommt gut. Steigt der Blutzucker hoch hinauf, verursacht das extreme Kopfschmerzen, Unwohlsein, Schwindel, Müdigkeit und man ist gereizt. Das sind jedoch kurzfristige Folgen, die nicht verheerend sind.»

### «Die Leute denken, du bist am Handy»

«Hat man über einen längeren Zeitraum immer einen zu hohen Blutzucker, ist das toxisch für die Nerven. Vor allem in den Finger- und Zehenspitzen beginnen die Nerven langsam abzusterben und man verliert das Gespür. Auch das Augenlicht könnte verloren gehen oder ein Leber- oder Nierenversagen auftreten. Alles Dinge, die heimtückisch sind, weil man sie kurzfristig nicht bemerkt, aber sich in zwanzig, dreissig Jahren bemerkbar machen. Die Unterzuckerung ist akut etwas gefährlicher, weil man ohnmächtig werden kann. Eine Studie besagt, dass Unterzuckerung langfristig Alzheimer fördert.

Mit 16 Jahren habe ich begriffen, dass es wichtig ist, wie ich mit meiner Krankheit umgehe. Die Technologie hat Fortschritte gemacht und ich trage heutzutage eine Insulinpumpe, deren Therapie eine Entlastung in das Leben eines Diabetikers bringt. Man muss nicht jedes Mal das T-Shirt hochziehen und eine Spritze in den Bauch rammen. Mit der Insulinpumpe drückst du auf zwei, drei Knöpfe und die Leute haben das Gefühl, du bist am Handy. Gleichzeitig ist eine Zuckermes-

sung integriert. Mein Blutzucker ist dank dieser Therapie viel stabiler geworden.»

### Krankheit bis heute nicht heilbar

«Grundsätzlich bin ich ein sehr positiver Mensch. Doch zwischendurch hat die Krankheit einen bitteren Beigeschmack und man fällt schon mal in ein Loch. Plötzlich schiesst der Zucker durch die Decke, obwohl du alles gleich gemacht hast wie am Tag zuvor. Man hat keine Erklärung dafür. Dann ist einem schlecht und man hat Kopfweg, ist vielleicht noch gestresst bei der Arbeit und hat schlecht geschlafen. Bei Diabetes Typ 1 ist nicht erwiesen, dass die Krankheit vererbbar ist. Genaue Aussagen gibt es nicht. Diabetes Typ 2 ist eher vererblich. Traurigerweise hat meine Schwester mit 24 Jahren Schwangerschaftsdiabetes bekommen und dieser ist geblieben, eine ganz seltene Form. Das tut mir von Herzen leid, dass sie jetzt auch Diabetes hat. Auch der Gedanke, dass meine eigenen Kinder irgendwann Diabetes haben könnten, rührt mich zu Tränen. Klar könnte ich damit umgehen. Es würde jedoch für mich eine Welt zusammenbrechen, weil ich weiss, wie mühsam es sein kann.

Oft bekomme ich von Leuten zu hören, dass ich ja nur Diabetes habe und meine Insulinpumpe alles regelt. Klar, sie kann den Zucker messen und einem vieles abnehmen. Ich möchte jedoch erwähnen, dass es nicht ganz so einfach ist. Ich bin ein absoluter Kopfrechner geworden, weil du die ganze Zeit überlegen musst, wie viele Kohlenhydrate hat es im Essen? Was habe ich vor einer Stunde an Aktivitäten gemacht? Wie viel Insulin muss ich mir jetzt dafür geben? Du bist die ganze Zeit am Rechnen. Möchte man schnell einen Schokoriegel zu sich nehmen oder ein «Gipfeli» essen, das ein Kunde dir anbietet, bist du bereits wieder am Rechnen. Es ist nicht so, dass ich eine Pumpe habe und mein Leben ist geritzt. Summa summarum kann man mit Diabetes heutzutage ein fantastisches Leben führen und die Lebenserwartungen sind hoch. Es ist jedoch alles andere als einfach.»

VANESSA SACCHET

## Erfolgreicher Forst Elgg am Holzerwettkampf

Kürzlich fand auf dem Pfannenstiel der Zürcher/Thurgauer kantonale Holzerwettkampf statt. In der Ausgabe vom 11. Mai wurde in dieser Zeitung bereits mit einer Vorankündigung berichtet.

**ELGG** Trotz durchzogenem Wetter und tiefem, matschigem Boden reisten viele Wettkämpfer, Helfer und Besucher auf den Pfannenstiel. Der Forst Elgg blickt auf einen interessanten, lustigen und erfolgreichen Wettkampf mit fünf Einzeldisziplinen und einer Mannschaftsdisziplin zurück. Gleich zwei Podestplätze bei den Einzeldisziplinen erreichte OK-Präsident (Organisationskomitee) des Berufswettkampfes Chrigel Schaeerer,

welches zum 5. Schlussrang der Zürcher Aktiven reichte. Einen ebenfalls erfolgreichen Wettkampf absolvierten der in der Kategorie U24 gestartete Elgger Forstwart Mathias Hollenstein und noch besser der Lernende 3. Lehrjahr, Jim Eberli, welcher damit auch aufs Podest durfte. Eine beachtliche Leistung zeigte auch der 2. Jahr-Lernende Jan Fuchs, der ebenfalls in der U24-Kategorie starten musste, jedoch nicht ganz vom Wettkampfglück belohnt wurde.

Die Teamstaffette wurde dieses Jahr ausschliesslich mit den zurzeit stärksten auf dem Markt vorhandenen und zur Verfügung gestellten Akkumotorsägen der Firma Stihl und Husquarna ausgeführt. Hier konnte der zu verteidigende 2. Rang des letzten Berufswettkampfes aus dem Jahr 2017 eliminiert werden. Einzig ein Team der Schweizer Nationalmannschaft, welches diesen Frühling in Estland ausgezeichnete Vizeweltmeister in dieser Disziplin wurden, war ein

Hauch schneller als das Team der Elgger Bären mit Roman Brazerol, Mathias Hollenstein, Jim Eberli und Jan Fuchs. Man gratuliere den Wettkämpfern zu den tollen Leistungen.

(MITG)

### Rangliste Forst Elgg

#### Zürcher Kantonaler Berufswettkampf

**Aktive:** 5. Rang Schaeerer Chrigel, 27. Rang Brazerol Roman  
**U24:** 3. Rang Eberli Jim, 4. Rang Hollenstein Mathias, 11. Rang Fuchs Jan  
**Einzeldisziplinen:** 2. Rang Fallkerbe Schaeerer Chrigel, 3. Rang Präzisionschnitt Schaeerer Chrigel  
**Teamwettkampf:** 2. Rang «Elggerbären» mit Roman, Mathias, Jim, Jan.



Einzig ein Team der Schweizer Nationalmannschaft war einen Hauch schneller als das Team der Elgger Bären.

Bild: zVg